

# Werdau hat ein neues Igelparadies



Claudia Schindler mit Tochter Mia vor dem selbst gebauten Igelhaus auf dem Privatgrundstück im Werdauer Ortsteil Sorge.

FOTO: JOCHEN WALTHER

Claudia Schindler kommt aus einem kleinen Dorf in Thüringen und hatte schon als Kind eine besondere Verbindung zu Tieren aufgebaut. Diese Liebe führte zur Gründung des Vereins „Stachelnasen Zwickauer Land“. Ihre Geschichte inspiriert.

VON JOCHEN WALTHER

**WERDAU** – Lebenspartner Marco und die beiden Kinder Mia und Mila haben sich längst daran gewöhnt, dass sich fast täglich alles um die stacheligen Gesellen dreht. „Ich bin in die Gruppe eher zufällig gerutscht, kann nicht mehr loslassen“, sagt Claudia Schindler, die mit weiteren Mitstreitern erst vor zwei Jahren den Verein „Stachelnasen Zwickauer Land“ ins Leben rief. Allein im vergangenen Jahr haben sich die mehr als 30 Vereinsmitglieder um genau 746 Igel gekümmert. „Das sind zu meist verletzte, abgemagerte oder verwaiste Igel-Babys. Wir erfassen alles akribisch in einer Statistik“, sagt Schindler, die eine von mehreren Anlaufstellen des Vereins betreibt. Anfangs päppelte die 40-Jährige die niedlichen Tiere in ihrer Ga-

rage auf. Doch das sei mit einem eher unangenehmen Geruch eingegangen. Deshalb musste eine Lösung her: „Meine bessere Hälfte ist sehr handwerklich begabt. Er hat mir dann einfach zugerufen: ‚Ich baue dir ein Igelhaus‘“, sagt Schindler.

Gesagt. Getan. Nach nur einem halben Jahr Bauzeit wuchs zwischen Hecke und Einfamilienhaus im Ortsteil Sorge ein zwei mal drei Meter umfassender Holzbau gen Himmel – mit Heizung und Dachbegrünung. Das private Bauprojekt hat sich die Familie etwa 5000 Euro kosten lassen. Dafür finden die Igel nun zwölf großzügige Schlaf- beziehungsweise Pflegeplätze vor. „Bei mir gibt es immer etwas zu bauen und zu hämmern. Das ist in unserer Siedlung kein Geheimnis“, sagt Lebenspartner Marco, der die ehrenamtliche Arbeit seiner Frau zu schätzen weiß. Denn die Verwaltungskraft eines mittelständischen Unternehmens opfert viel ihrer freien Zeit, um den Stachelnasen einen Unterschlupf auf Zeit zu bieten, sie auf die Rückkehr in die Natur vorzubereiten. Letzteres ist auch Schindler sehr wichtig. „Nicht jeder weiß, dass die Igel viel für das heimische Ökosystem tun, indem sie Insekten fressen“, sagt die Fachfrau, die aus einem 300-Seelen-Dorf im angrenzenden Thüringen stammt und schon als Kind häufig im Kuhstall umherrannte. „Zu jeder Jahreszeit sind wir in den angrenzenden Wiesen und Wälder gejagt. Das hat mich ge-



Die Tierfreundin mit einem Jungigel, der in Steinpleis gefunden wurde und nun aufgepäppelt wird.

FOTO: J. WALTHER

prägt“, sagt Schindler. „Daher kommt auch die Hingabe, kranken und verletzten Wildtieren zu helfen.“

Gegenwärtig päppelt die Tierfreundin zwei Igel auf. Einer davon ist ein Jungigel, der vor knapp zwei Wochen von zwei Kindern im Ortsteil Steinpleis gefunden wurde. „Er soll auf einem Sandhügel gesessen haben – unterkühlt, abgemagert und völlig apathisch. Ich vermutete, er wurde aus seinem Nest geschleucht, da sich dort eine Baustelle befindet“, sagt Schindler, die froh ist, dass die Kinder so umsichtig gehandelt haben. „Das ist längst nicht

„Meine bessere Hälfte ist sehr handwerklich begabt.“

**Claudia Schindler**  
Igel-Pflegerin aus Werdau

überall der Fall. Im Vorjahr hatten wir zwei Fälle von Tierquälerei“, sagt die Werdauerin. Dabei seien die Igel mit Stöcken geschlagen und getreten worden. Zwar gebe es in solchen Fällen das vom Verein betriebene Notfall-Telefon (01525 6402854), noch wichtiger sei es aber Aufklärungsarbeit an Kitas und Grundschulen. „Igel halten Winterschlaf. Dazu suchen sie im November bei Bodentemperaturen um den Gefrierpunkt ein Winterquartier auf, zum Beispiel unter Laub- und Reisighaufen. Die Hauptfortpflanzungszeit liegt im Sommer. Grundwissen, das jedes Kind beherrschen sollte“, sagt Expertin.

Dass die Stachelnasen-Fans weiter Unterstützung brauchen, begründet Schindler so: „Igel, die vor Wintereinbruch nicht mehr in die Freiheit entlassen werden können, brauchen einen sicheren Ort zum Schlafen. Deshalb suchen wir qualifizierte Tierfreunde, die uns bei der kontrollierten Überwinterung von Oktober bis Mai helfen“, sagt Vereinschefin Sandra Kühnert. Nicht nur hierbei sind die Ehrenamtler auf Unterstützung angewiesen. Zwar kommt Geld über Spenden für Futter und Pflege herein. Aber auch die Tierarztkosten schlagen zu Buche. Deshalb hatten sich die Mitglieder für einen eingetragenen Verein entschieden. „Dadurch können wir ganz anders agieren. Außerdem ist die Außenwirkung eine andere. Das macht sich schon auf unserer Homepage deutlich“, sagt Schindler. (jwa)